

Cecil Aronowitz



The RIAS Amadeus Quartet Beethoven Recordings

Ludwig van Beethoven

7CD aud 21.424

DeutschlandRadio Kultur - Radiofeuilleton 09.07.2013 (- 09.07.2013)



Grandiose Entdeckungen im RIAS-Archiv

The RIAS Amadeus Quartet Beethoven Recordings (7 CD-Box)

Jedem Kammermusik-Liebhaber ist das Amadeus-Quartett ein Begriff: 40 Jahre lang, von Ende der 40er bis Ende der 80er Jahre, hat das österreichisch-britische Ensemble Maßstäbe gesetzt. Die Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette, erschienen bei der Deutschen Grammophon, gilt als Referenzaufnahme: sehr homogen, wunderschöner, satter Klang und eine abgeklärte Interpretation.

Umso überraschender, was das Label Audite und Deutschlandradio Kultur im RIAS-Archiv zutage gefördert und jetzt in einer CD-Box auf den Markt gebracht haben: Zwischen 1950 und 1967 hat das Amadeus Quartett nämlich auch beim RIAS fast alle Beethoven-Quartette eingespielt – und diese Aufnahmen klingen ganz anders.

Von Anfang an war das Amadeus-Quartett in verschiedenen Plattenstudios zuhause. Sehr sorgfältig geplante Aufnahmen sind da entstanden, Aufnahmen von manchmal fast unfassbarer Perfektion – etwas böse könnte man sagen: hochglanzpoliert. Die Einspielungen für den RIAS, den amerikanischen Rundfunk in Berlin, aus den 50er und 60er Jahren zeigen ein anderes Gesicht: Zwar halten sich die Musiker auch hier streng an den Notentext – das war eines ihrer Markenzeichen, aber das Klangbild ist rauer, oft auch zupackender und ursprünglicher. Bis auf zwei haben sie sämtliche Beethoven-Quartette beim RIAS aufgenommen, und außerdem ein selten gespieltes Stück: Beethovens einziges Streichquintett, Opus 29, entstanden zur selben Zeit wie die frühen Quartette.

1950, da war das Amadeus-Quartett noch ganz jung, erst ein paar Jahre vorher hatten sich die Geiger Norbert Brainin, Siegmund Nissel und Peter Schidloff zusammengefunden. Alle drei waren wegen ihrer jüdischen Abstammung 1938 aus Wien nach London emigriert, und sie begegneten sich ausgerechnet in einem Internierungslager für "enemy aliens", feindliche Ausländer. Nach ihrer Entlassung studierten sie bei dem großen Geiger Max Rostal, und der wurde zum Geburtshelfer des Quartetts. Peter Schidloff tauschte die Geige gegen die Bratsche, und der junge englische Cellist Martin Lovett wurde mit ins Boot geholt – er ist der einzige der vier, der heute noch lebt. 1948 gab das Quartett sein erstes offizielles Konzert, in einem der berühmtesten Säle der Welt, der Wigmore Hall in London – der Beginn einer großen Karriere, die erst mit dem Tod von Peter Schidloff 1987 endete.

Die Presse 26.07.2013 (Wilhelm Sinkovicz - 26.07.2013)

Die Presse

Amadeus Quartett

Wienerische Spielkultur, aus London entsandt

Was das von Norbert Brainin geführte Ensemble hier demonstriert, ist tatsächlich wienerische Spielkultur feinsten Differenzierung;

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum September 2013 (Marcus Stäbler - 01.09.2013)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Jugendlicher Überschwang

Das Label Audite, das im Juni sein 40-jähriges Bestehen feierte, präsentiert neben Eigenproduktionen immer wieder Aufnahmen aus deutschen Rundfunkarchiven. Eine äußerst verdienstvolle Schatzsuche, die schon viele großartige Tondokumente zu Tage gefördert hat. Viele stammen vom Berliner RIAS. Dessen legendäre Musikchefin Elsa Schiller hatte gute Kontakte und einen hervorragenden Riecher für Talente. Den bewies sie auch, als sie schon 1950 - nur drei Jahre nach dessen Gründung - das junge Amadeus-Quartett ins Studio nach Berlin holte. Dort war das Ensemble bis 1969 regelmäßig zu Gast und bannte einen Großteil seines Repertoires auf Band, darunter auch fast alle Beethoven-Quartette.

Die sind nun - klangtechnisch wie immer hervorragend aufbereitet - als Box bei Audite erschienen. Sie geben einen spannenden Einblick in die interpretatorische Handschrift und die Entwicklung des Amadeus-Quartetts.

Die früheste der Beethoven-Aufnahmen stammt von 1950 und ist dem Quartett op. 18,6 gewidmet. Schon im ersten Satz, einem munteren Allegro, zeigt sich die schäumende Energie der Streicher, die damals Mitte/Ende 20 waren. Der jugendliche Überschwang ist mit einer großen artikulatorischen Sorgfalt gepaart. Diese Verbindung prägt fast alle der frühen Einspielungen, ebenso wie der unverkennbare Ton von Norbert Brainin. Vor allem in den langsamen Sätzen spielt der Primarius mit jener beseelten Wärme, die gerne als "Wiener Espresso" bezeichnet

wird. Wunderbar etwa das Adagio affettuoso ed appassionato aus dem 1951 aufgenommenen Quartett op. 18,1. Beeindruckend auch die spieltechnische Souveränität des Ensembles. Anders als heute üblich wurden die Sätze damals in einem Take aufgenommen. Gemessen daran ist die geringe Pannenquote verblüffend.

Mitunter musste sich das Amadeus-Quartett allerdings den Vorwurf der Glätte gefallen lassen. Wie der zustande kam, lässt sich etwa anhand der Einspielung des "Rasumowsky-Quartetts" op. 59,1 durchaus nachvollziehen (die ulkigerweise genau 1959 entstanden ist). Der Cellist Martin Lovett spielt das eröffnende Thema mit einem supersahnigen Legato ohne Ecken und Kanten, wie ein Sänger, der die Konsonanten weglässt. Solche Passagen sind ein bisschen zu schön, um wahr zu sein, und springen umso mehr ins Ohr, als der unwiderstehliche Elan der frühen Aufnahmen gelegentlich einer staatstragenden Gesetztheit weicht. Im Adagio von op. 59,1 wirkt das Tempo beispielsweise etwas starr; wie in manchen langsamen Sätzen.

Dort entsteht der Eindruck, als bleibe die Beethoven-Sicht des Amadeus-Quartetts ein wenig an der Oberfläche des Notentextes kleben. Auch und gerade in den späten Werken verströmt das Ensemble einen unbekümmerten musikantischen Charme. Der hat zwar fraglos seinen Reiz, wird aber der emotionalen Vielschichtigkeit der Musik nicht immer gerecht. Dass hier existenzielle Konflikte des Menschseins verhandelt werden, ist zu selten zu spüren.

Gleichwohl eine äußerst spannende Begegnung mit dem Amadeus-Quartett, das fraglos zu den größten Kammermusikensembles des 20. Jahrhunderts gehörte.

WDR 3 WDR 3 TonArt, 19.08.2013: 15.05 - 17.45 Uhr (Marcus Stäbler - 19.08.2013)



Die Spielfreude des Amadeus Quartetts ist legendär. [...] Bis 1969 hat das Ensemble fast alle Beethoven-Werke eingespielt. Nur das Harfenquartett op. 74 fehlt in der Sammlung, die das Label Audite in hervorragender Mono-Qualität auf CD präsentiert. Das digitale Remastering der originalen Bänder ist sehr gut gelungen und macht das Klangbild sehr plastisch.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Crescendo 05/2013 (September-Oktober 2013) (CM - 01.09.2013)



Amadeus Quartet

Bonbon für Liebhaber

Amadeus Quartet

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi n° 155 septembre 2013 (Eric Taver - 01.09.2013)



Ce premier volume d'une série consacrée à l'illustre Quatuor Amadeus qui en...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Gramophone September 2013 (Rob Cowan - 01.09.2013)



Old friends revisited

Just as numerous readers will have learned the greatest of all symphony cycles through one or other of Bruno Walter's recordings, the Amadeus Quartet will have served a similar purpose for the greatest of all string quartet cycles. For me, and I'm sure for many, the Amadeus Quartet's DG set from the early Sixties remains more or less de rigueur, but now Audite has come up with a credible supplement, except that there's no Harp Quartet (Op. 74) and the version included of Op. 127 dates from some five years later than the last of the others, by which time lead violinist Norbert Brainin's vibrato was beginning to widen (though his intonation remained true). The remainder of the set was taped by RIAS ('Radio in the American Sector'), between 1950 and 1962.

I was delighted to revisit this wonderful music as presented by expert guides who over the years I have grown to love and respect. One or two differences are worth noting. For example, the development section

of Op. 18 No. 2's opening movement is more emphatically played than on the DG recording and the heavenly 'Heiliger Dankgesang' slow movement from Op. 132 is both marginally broader and darker-hued than on the DG alternative. Time and again one senses that the radio recordings capture an extra degree of spontaneity, in the 'middle' quartets especially, which, while in essence almost identical as interpretations to their commercially released alternatives, show greater eagerness when approaching key climaxes. There's a significant bonus by way of a memorable 1957 recording of the Op. 29 C major String Quintet, with Cecil Aronowitz playing second viola. This is the first volume in a series of six projected to cover, in addition to Beethoven, Schubert, Mozart, 'Modernism', Haydn and 'Romanticism'. We are in for a series of treats.

Pizzicato N° 236 - 10/2013 (ge - 01.10.2013)



Ein toller Fund

Beethovens Quartette in neuer Lektüre und im historischen Rückblick: Audite wagt die Konfrontation im eigenen Haus. Nachdem es seine neue Gesamtaufnahme mit dem 'Quartetto di Cremona' gestartet hat, legt das Label nun historische Einspielungen mit dem Amadeus Quartet vor. Das Amadeus Quartet – das sind 40 Jahre Kammermusik-Geschichte, in denen das Quartett Maßstäbe gesetzt hat. Quasi alle wichtigen Zyklen haben die vier Musiker in Gesamtaufnahmen vorgelegt – darunter auch die Beethoven-Quartette bei DG.

Die jetzt im RIAS-Archiv entdeckten Aufnahmen sind älteren Datums, interpretatorisch aber keineswegs aus der Mottenkiste. Das Amadeus-Quartett spielt sehr modern. Man verzichtet auf klassisches Ebenmaß und setzt stattdessen auf scharfe Kontraste mit einem zum Teil sehr kantigen und schroffen Ton, der dem Querdenker Beethoven wohl gefallen haben dürfte. Es ist Musik aus einem Guss, Musik voller Leidenschaft, die den Zuhörer direkt anspricht und packt.

Man darf schon jetzt auf die nächsten Ausgrabungen gespannt sein.

Morgenpost am Sonntag SONNTAG, 21.7.2013 (- 21.07.2013)



Klassisches

Es gibt viele Einspielungen, darunter manche sehr gute, darunter diese: aufgenommen vom Amadeus Quartet in den 1950er- und 60er-Jahren für den RIAS Berlin. „Beethoven“: Die erste Veröffentlichung der Originalbänder. Unbedingt hörenswert

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Beethovens Quartette in neuer Lektüre und im historischen Rückblick: Audite wagt die Konfrontation im eigenen Haus. Nachdem es seine neue Gesamtaufnahme mit dem 'Quartetto di Cremona' gestartet hat, legt das Label nun historische Einspielungen mit dem Amadeus Quartet vor. Das Amadeus Quartet – das sind 40 Jahre Kammermusik-Geschichte, in denen das Quartett Maßstäbe gesetzt hat. Quasi alle wichtigen Zyklen haben die vier Musiker in Gesamtaufnahmen vorgelegt – darunter auch die Beethoven-Quartette bei DG.

Die jetzt im RIAS-Archiv entdeckten Aufnahmen sind älteren Datums, interpretatorisch aber keineswegs aus der Mottenkiste. Das Amadeus-Quartett spielt sehr modern. Man verzichtet auf klassisches Ebenmaß und setzt stattdessen auf scharfe Kontraste mit einem zu Teil sehr kantigen und schroffen Ton, der dem Querdenker Beethoven wohl gefallen haben dürfte. Es ist Musik aus einem Guss, Musik voller Leidenschaft, die den Zuhörer direkt anspricht und packt.

Man darf schon jetzt auf die nächsten Ausgrabungen gespannt sein.

This is the first volume in a series of six with radio recordings of the famous Amadeus Quartet made between 1950 and 1967. We experience almost the same passion, the same modernity of approach like in the DG studio recordings, with a supplement of spontaneity and excitement due to the live character of the recordings. Here we are definitely on the way for a series of major treats.

Diapason N° 618 S (novembre 2013) (Jean-Michel Molkhou - 01.11.2013)

L'événement est de taille! Une série de six coffrets, qui réunira tous les enregistrements des Amadeus réalisés pour la RIAS dès 1950, s'ouvre sur cette somme beethovénienne gravée bien avant leur célèbre intégrale pour DG.

A l'exception du Quatuor op. 127, tous les autres furent captés entre juin 1950 et novembre 1962. L'ensemble (sans l'Opus 74) est passionnant; la qualité des transferts offre une présence presque palpable aux musiciens comme aux instruments. On est ému de reconnaître dès cette époque presque tout ce qui fera la légende des Amadeus, le Vibrato de Brainin, la volupté unique avec laquelle ils laissent chanter les lignes et cette miraculeuse science de l'agencement des voix.

En les confrontant à leurs témoignages ultérieurs, les plus attentifs remarqueront çà et là un moindre abandon dans les phrasés (Adagio op. 18 no2, Allegro op. 59 no2), une texture plus serrée et des archets plus incisifs (Allegretto op. 59 no1). C'est surtout par le caractère un peu plus démonstratif de leur virtuosité et par la vigueur de l'accentuation que cette lecture s'avérera révélatrice de leur jeunesse (finales des Opus 18 no1 et 59 no2, Allegro assai vivace ma serioso op. 95), car même dans les bandes les plus anciennes, la maturité et la pureté du ton forcent l'admiration.

La redécouverte de ces prises de radio, où se reflète plus naturellement la spontanéité d'une interprétation qu'un enregistrement de studio, est doublée d'une publication exemplaire, enrichie d'un texte de présentation parfaitement centré sur le sujet.

Der Reinbeker 49. Jahr, Nr. 18 (4. November 2013) (Peter Steder - 04.11.2013)



Boxen/„Doppel“-CDs/CDs

Der Rezensent [...] ist von der exquisiten Aufnahmequalität der ‚Rias Recordings‘ (1950-1967) der Beethoven-Streichquartette (außer op. 74) plus Quintett op. 29 begeistert. Technisch sind beide auf höchstem Niveau. [...] Fazit: zeitlos gültige Tondokumente

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

deropernfreund.de 17.11.13 (Prof. Egon Bezold - 17.11.2013)



Legendäres Quartettspiel

Wenn ein weltberühmtes Streichquartett von der kammermusikalischen Bühne Abschied nimmt, dann stimmt das doch ein wenig wehmütig. Nun war das Schicksal der Amadei unabwendbar durch den Tod des Bratschers Peter Schidlof 1987. Das bedeutete unweigerlich das Ende des Amadeus Quartetts.

Nahezu vierzig Jahre blieb das Quartett in seiner ursprünglichen Besetzung zusammen, und zwar so lange wie nur ganz wenige Quartette diese zeitliche Dimension für sich in Anspruch nehmen können. In dieser künstlerischen Ehe vermochten Norbert Brainin, Siegfried Nissel, Peter Schidlof und Martin Lovett durch ausdrucksvolle Interpretationen zu fesseln. Den lebhaften orchestral-fülligen Ensembleklang, den erwärmenden vibratoreichen Ton des Teams, bewahren zahlreiche Platteneinspielungen auf, insbesondere der erste Beethoven-Zyklus bei der Deutschen Grammophon (1963), der mit einer Reihe von Schallplattenpreisen ausgezeichnet wurde. Zwischen 1977 und 1981 kam es zu einer Neuaufnahme der späten Quartette Beethovens op. 127, 130-133 und 135, die mit dem Ende des Exklusivvertrages zusammenfallen. An die Stelle der bisherigen Exklusivbindung sollten einzelne Werkverträge treten. Kompetent und mit bewundernswerter Intensität musizierte das Team zum Auftakt eines bei der Decca geplanten neuen Beethoven-Zyklus die „mittleren“ Quartette Nr. 9 und 10, op. 59,3 und op. 74. Diese Aufnahmen bedeuteten nicht nur Abschied, sondern Vermächtnis zugleich. Sie bekräftigten zum letzten Mal den Rang als eine Vereinigung der wohlkalkulierten Emotionalität.

Nur den Insidern der Kammermusik-Freunde dürfte wohl bekannt sein, dass das Amadeus Quartett, seit Mitte der 1950-er Jahre zum Hausensemble der Deutschen Grammophon Gesellschaft avancierend, um das komplette Kernrepertoire der Gattung Streichquartett einzuspielen, auch Karriere im Hörfunk beim Rundfunk im amerikanischen Sektor in Berlin (RIAS) machte. Jahr für Jahr war das Team Gast im Berliner Aufnahmestudio in der Siemensvilla im Berliner Stadtteil Lankwitz. Nach einer Aufnahmetätigkeit von neunzehn Jahren entstanden im Archiv des RIAS (heute Archiv Deutschlandradio Kultur) Einspielungen des in den Jahren zwischen 1950 bis 1969 vom Amadeus Quartett gepflegten Repertoires. Sieben CDs präsentieren die Repertoiresäule der Interpreten, den nahezu komplett aufgenommenen Quartettzyklus von Ludwig van Beethoven. Für das nicht aufgenommene „Harfenquartett“ op. 74 erscheint als „Ersatz“ auf CD 7 das Streichquintett op. 29 – Beethovens einziger originale Beitrag für die Gattung Quintett. Im interpretatorischen Ansatz sind sich die Londoner Musiker mehr oder weniger treu geblieben.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die ja auf Grund ihrer stilistischen Problematik zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus gehören. In den straff genommenen Tempi kommt das Team den Metronomangaben Beethovens recht nahe. So flitzen die schnellen Sätze als wahre Kabinettstückchen spieltechnischer Akkuratess vorüber. Auffallend ist die Behandlung der dynamischen Komponente. Genau wird zwischen den Lautstärkegraden unterschieden. Etwa zehn Jahre später führt dies zu einer modifizierteren Gewichtung. Jetzt reagiert das Viererteam durch Druck des Bogens und durch Artikulation auf Stimmungsumschwünge. So wachsen die dynamischen Komponenten

organischer aus dem musikalischen Geschehen. Die Wiedergabe der Quartette aus op. 18 weckt nicht nur den Geist Haydns und Mozarts, sondern lässt auch den mittleren und späten Beethoven wetterleuchten. So gerät das heikle Quartett op. 18,5 (Aufnahme November 1962) zum spannungsgeladenen Akt für eine fein zisierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst, während die frühen Einspielungen etwa Quartett op. 18,6 (aufgenommen 9.6.1950) und Quartett op. 18,1 (24.4.1951) die Kontraste schroffer abbilden und von einem Hauch von Nervosität verraten. Das gewonnene Selbstbewusstsein, der Zuwachs an Souveränität und Reife, zeitigt Spuren in der Werkgruppe 59, im Besonderen im e-Moll Quartett Nr. 2 (Aufnahme 8.12.1960) – in den gestalterischen Anforderungen ein eminent schweres Prüfstück, vor allem für den Primarius. Hut ab vor dieser brillanten Auslegung. Als wahres Akrobatenstück erweist sich die Fuge aus dem dritten Quartett von op. 59 – welch rasender Furor, welche Hetzjagd nach Noten.

Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht, was den musikalischen Trotz förmlich auf die Spitze treibt. Im Aufstieg zum großen Quartett-Gipfel Beethovens durchdringen sich Expressivität, Spiritualität und intellektueller Anspruch auf unvergleichliche Weise. So gewinnt im Es-Dur Quartett op. 127 das endlos fließende, durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio ma non troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Rückungen besonders an Leuchtkraft. Diese Einspielung, entstanden als Livemitschnitt im März 1967 in der Hochschule für Musik in Berlin, steht am Ende des Zyklus im RIAS, spiegelt auch aufnahmetechnisch durch die stereophon in Tiefe zielende Dimension besondere Transparenz. Die Widerborstigkeit und die Freiheit gegenüber dem Herkömmlichen kommen hier deutlich zur Geltung. Auch im a-Moll Quartett op. 132 (Aufnahme 1956) wird nicht nur auf große Linie musiziert. Vielmehr lässt der interpretatorische Ansatz alle Nuancen deutlich erscheinen, so dass die polyphonen Ereignisse umso lebendiger hervortreten.

Auch stiften die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-moll-Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, in der Wiedergabe durch die Amadei überzeugend Einheit.

Der spezifische Ensembleklang des Amadeus-Quartetts spiegelt sich in den vom Berliner RIAS produzierten Aufnahmen auf unverwechselbare Weise. So gewinnt der Klang des Teams in dem siebzehn Jahre umfassenden Zyklus (1950 bis 1967) an Fülle des Ausdrucks wie an stimmigem Feinschliff. So manches erscheint in den frühen Aufnahmen allerdings unmittelbarer, zupackender, konzessionsloser angegangen. Den Kammermusikfreunden bieten sich perspektivenreiche Einblicke. Siebzehn Jahre blieben die Amadei dem RIAS treu. Produziert wurde in den Aufnahmesessions jeweils in einem Zug. Das mag der Unmittelbarkeit des musikalischen Eindrucks zu gute kommen. Die Aufnahmen eröffnen reizvolle Gelegenheit mitzuerleben, wie ein Quartett von Weltrang sich durch die Dokumentationen im Hörfunk sich den Gipfel im Schaffen Beethovens aneignete. Nach wie vor stehen als Alternativen für eine vergleichende Diskographie die bei der Deutschen Grammophon 1963 veröffentlichten Aufnahmen zur Verfügung, ebenso die Zweitaufnahmen der späten Quartette, die zwischen 1977 und 1981 entstanden. Unwiderlegbar bleibt, dass das Amadeus Quartett in aller Klarheit die ganze Fülle an Nuancen und das kompositorische Lineaturen hörbar macht.

Das Booklet informiert ausführlich über die künstlerische Vita des Ensembles, über Karriere im Plattenstudio und über interpretatorische wie werkgeschichtliche Aspekte von Beethovens Quartettsschaffen. Freunde der Kammermusik winkt in der Tat ein diskographischer Schatz.

Now 40 years old, the Audite label, based in Detmold in Germany, has built up a remarkable catalogue of classical recordings. Audiophile connoisseurs can find many new recordings of the highest standards on Audite SACDs, as well as a steadily growing number of carefully remastered historical recordings, especially from German broadcasting archives – the former RIAS for example. It is important to stress that Audite has access to original tapes, and so the sound quality on its editions is better than on unlicensed versions of the same performances from second-generation sources available elsewhere.

On 23 June the label celebrated its birthday in Berlin. This was a convenient opportunity to introduce a new series of historical recordings from the Luzern Festival, which was founded in 1938. In cooperation with Audite the Swiss Festival authorities are now releasing outstanding concert recordings of great artists who have shaped its history and tradition. Most of the recordings are previously unreleased, and come from the archive of Swiss Radio and Television (SRF), which has regularly broadcast events from the Luzern Festival. The first three CDs are newly available, and they are real highlights. Clara Haskil is the soloist in Mozart's Piano Concerto No. 20, KV 466, with Otto Klemperer conducting the Philharmonia Orchestra (1959). This wise, reflective reading is coupled with Beethoven's Emperor Concerto, with Robert Casadesu and the Vienna Philharmonic Orchestra und Dimitri Mitropoulos, from 1957 (CD 95.623).

The second CD is dedicated to Isaac Stern. Live recordings with Stern are true rarities. At Luzern Festivals in 1956 and 1958 he played the Second Violin Concerto of Béla Bartók (1956) and the Tchaikovsky Concerto (1958). These are fiery and full-blooded interpretations. The Swiss Festival Orchestra is conducted respectively by Ernest Ansermet and Lorin Maazel, whose Festival debut this was (CD 95.624).

The third release is released in homage to George Szell, who conducts the Swiss Festival Orchestra in Brahms's First Symphony (1962) and the Czech Philharmonic Orchestra in Dvorák's Symphony No. 8, taped in 1969. There was always a special kind of chemistry between Czech performers and Dvorák. Every accent is in the right place, and the music comes directly from the heart. Nothing will go wrong here and when a conductor like Szell takes the baton something outstanding is likely to happen (CD 95.625).

A set of seven CDs from Audite is of special interest to chamber music enthusiasts and admirers of the Amadeus Quartet. From the beginning of its career this ensemble regularly came to the RIAS studios at Berlin, and over 20 years recorded a cross-section of its repertoire. Audite is releasing these documents in six volumes. The first is dedicated to Beethoven (CD 21.424). Between 1950 and 1967 the Amadeus Quartet recorded the whole cycle in Berlin, except Op. 74. The set is supplemented by the String Quintet, Op. 29, with viola player Cecil Aronowitz. Listeners have the opportunity here to follow the development and changes in the Amadeus style over a span of two decades. It is important to stress that all the movements were recorded in single unedited takes. It is interesting to have these Beethoven recordings as companions to the studio recordings made for DG by the Quartet between 1959 and 1963. [...]

La Muzik Oktober 2013 (- 01.10.2013)

Record Label Showdown

Chinesische Rezension siehe PDF!

Musica Numero 249 - settembre 2013 (Piero Rattalino - 01.09.2013)



Il box Audite forma il primo dei sei volumi delle registrazioni che il Quartetto...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com March 14, 2014 (Jonathan Woolf - 14.03.2014)



Between 1950 and 1967 the Amadeus Quartet were taped by RIAS, Berlin in an almost-complete Beethoven quartet cycle. Missing is the Quartet No. 10 in E flat major, Op. 74 'The Harp', though as substantial compensation we have a performance of the String Quintet in C major, Op.29 with a favourite string colleague, violist Cecil Aronowitz. One performance is anomalous. The Op.127 Quartet was not recorded in the RIAS studio but in the Hochschule für Musik in Berlin - though no reason is advanced as to its exclusion from the normal radio broadcast schedule. It's the most recent taping, as well, coming from 1967, five years after many of the other preserved quartets. Maybe it was a coincidence that both omitted works are in E flat major.

Only a couple years after its official formation, the Amadeus was touring widely in Germany. The first tapes were made at the Siemensvilla in Lankwitz in the city, to which venue the quartet returned whenever it performed in Berlin. In a see-sawing operation studio sessions for DG were accompanied by visits to Lankwitz for RIAS sessions. Altogether the quartet recorded a mouth-watering 23 sessions for RIAS between 8 June 1950 – when it set down Tippett's Quartet No.2 – and June 1969 when works by Haydn and Mendelssohn were played. This is a formidable portfolio of radio broadcast material and given the excellence of RIAS in this area, presided over by Elsa Schiller, who was soon to work for DG – taking a stable of eminent performers with her – the results technically speaking can be guaranteed.

So, fortunately, in this case, can the high interpretative level of the performances. There is no dip in the intensity and tonal breadth generated by the foursome and if the results differ little from the studio legacy, there are certainly a few moments when the music takes off in a more memorable way.

Perhaps the clearest difference between the RIAS and the DG inscriptions comes in the case of the slow movement of Op.132 where the Amadeus prefer, for RIAS, a slightly slower tempo and a slightly more veiled tonal quality. Otherwise whilst interpretative differences are few, the inevitable tensions of live performance ensure that the music remains visceral and full of profitable tension. The 1962 sessions show the familiar breath and warmth of tone, a rich wash that some adore and others find too indulgent. For the first time, as well, it's now possible to trace two complementary readings of the Beethoven quartets from the Amadeus, albeit with the exclusion of 'The Harp', as noted.

I suppose the important question for someone yet to acquire the Amadeus's Beethoven is this: apart from the matter of Op.74, are there any interpretative or recording concerns with this Audite box, sufficient to make the DG box an obvious favourite? I would have to answer 'no' in both respects. RIAS recorded their

ensembles, singers and instrumentalists superbly from the get-go and these recordings are no different. If you can live without Op.74 I don't see why you shouldn't take the plunge with this 'live' set of the quartets. It is in every respect a superb achievement.

www.concertonet.com 11/15/2013 (SC - 15.11.2013)

ConcertoNet.com

Archives beethovéniennes (2): le Quatuor Amadeus

Archives beethovéniennes (2): le Quatuor Amadeus

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[American Record Guide](#) 19.03.2014 (David Radcliffe - 19.03.2014)

American
Record Guide

The Amadeus Quartet recorded this Beethoven cycle in RIAS broadcasts in the 1950s and 60s, at the peak of their long career. While modern in most respects the four voices are more distinct than is now the fashion; leader Norbert Brainin is particularly prominent. There is also more interpretation, Beethoven being made to sigh, skip, and shout with untrammelled abandon as if the scores were being interpreted biographically, as was often the case in earlier times. This is all to the good if you prefer warmly emotional performances. The recorded sound is also warm and appealing.

www.opusklassiek.nl november 2013 (Aart van der Wal - 01.11.2013)



Hier is alles zoals men dat idealiter wenst: vloeiende lijnen, een ideaal tempo, prachtig afgewogen stemverhoudingen, elk met een eigen kleur en alle samen voorzien van een bitterzoete kern. Ook het begin van dit kwartet is voorbeeldig. Dit is muziek die men zich volkomen eigen heeft gemaakt en waarin men zichzelf volmaakt op zijn gemak voelt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ionarts.blogspot.com Tuesday, January 07, 2014 (jfl - 07.01.2014)

IONARTS
SOMETHING OTHER THAN POLITICS IN WASHINGTON, D.C.

Best recordings of 2013

As part of their excavating activities at the RIAS tapes, the Audite label has now come up with a very nearly complete* Beethoven string quartet cycle from the famed, great Amadeus Quartet, recorded between 1950 and 1967**. In a sense this is hardly a re-release, but a first-time-ever issue on CD. Still, a half-century old recording seems a better fit under re-issues, so here it is.

What makes the set stand out is the Amadeus Quartet's complete command of that chamber-music feel: the musicians—headed but not dominated by Norbert Brainin—become one organism that finds its expression through Beethoven (in this case). The fact that each movement of every work has been recorded in one continuous take only helps with this impression of a continuous arch and development.

Warmth and an eager tension are combined to great results, leaving plenty younger interpretations that take the either athletic-Olympic approach or a merely beautiful one well behind.

There's no need to pretend that many modern string quartets haven't even greater technical mastery today. Or that recording quality hasn't considerably improved*** (admittedly pointless when it's voided via mp3 or poor streaming). Or that there aren't select quartets which have just as much artistic and musical urgency and expressiveness. The qualities that make the Amadeus Quartet in Beethoven great are still most appreciable today: Among the great historic cycles, this is one that Beethoven lovers will immediately embrace alongside the first Budapest and second Végh cycles (more of the latter soon or above) as their go-to choices for old-world nostalgic beauty and musical insight.

* Only the "Harp Quartet" No.10, op.74 is missing, but to fill the void the String Quintet op.29 (with Cecil Aronowitz) is added. The Grosse Fuge is performed separately from op.130, as on their slightly later, fine but less vigorous, studio DG set.

** Really 1950 through 1962; only op.127 stems from 1967

*** The sound quality of these re-masterings off the original high speed analogue tapes are actually of superb quality and far better than anything one would ever expect from to hear from recordings that old.

auditorium october 2013 (- 01.10.2013)

The RIAS Amadeus Quartet Recordings Vol.1

koreanische Rezension siehe PDF!

[ensuite Kulturmagazin](#) Nr. 134 | Februar 2014 (Francois Lilienfeld - 01.02.2014)

ensuite
Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Amadeus-Quartett in Berlin

Als drei nach dem «Anschluß» 1938 aus Wien geflüchtete jüdische Geiger sich 1940 in einem Internierungslager auf der Isle of Man kennenlernten, wussten sie wohl noch nicht, dass sie bald an der Geburtsstunde eines der berühmtesten Streichquartette der Geschichte teilhaben würden. Diese Internierungslager waren von der britischen Regierung für «enemy aliens» (feindliche Ausländer) errichtet worden. Doch schon nach einigen Monaten wurden sie aufgelöst: Man sah ein, dass Flüchtlinge aus Hitler-Deutschland keine «Feinde» waren.

Die drei Geiger wurden Schüler von Max Rostal, der als großartiger Interpret und Pädagoge auch in Bern längere Zeit heimisch werden sollte. Durch die Rostal-Schülerin Suzanne Rozsa lernte das Trio den Cellisten Martin Lovett kennen, der später ihr Mann wurde. Schnell reifte der Entschluss, mit ihm ein Quartett zu gründen, mit Norbert Brainin (Erste Geige), Siegmund Nissel (Zweite Geige) und Peter Schidlöf (Bratsche). Der erste Auftritt fand im Sommer 1947 in der Grafschaft Devon statt, der erste Triumph in der Londoner Wigmore Hall im Januar 1948. Bis zum Tode des Bratschisten im Jahre 1987 blieb das Ensemble zusammen.

Lebendigkeit, Enthusiasmus, eine Expressivität, welche die in der Musik enthaltenen Emotionen bis zur Grenze ausbrechen ließ, all dies sind Ingredienzen, die das Amadeus-Quartett weltweit berühmt machten. Unzählige Tourneen und Schallplatten prägten die Karriere dieses außergewöhnlichen Kleeblattes.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass der Primgeiger Norbert Brainin musikalisch das Ruder führte. Die drei anderen Musiker akzeptierten dies, und so entstand eine klangliche und interpretatorische Einheit, die, verbunden mit der Spontaneität der Ausführung, zur Unterschrift des Ensembles wurde.

In der Zeit von 1950 bis 1967 war das Amadeus-Quartett häufig Gast in den Studios des RIAS in Berlin. audite ist nun dabei, die dort entstandenen Aufnahmen auf CD zu veröffentlichen, wie immer in hervorragender Qualität, direkt ab den originalen Tonbändern. Die ersten zwei Sammlungen, Beethoven und Schubert gewidmet, sind bereits im Handel. Vorgesehen sind weitere vier Publikationen (Mozart, Zeitgenössisches, Haydn, Romantik).

Nun hat das Amadeus-Quartett einen Riesenteil des Repertoires für die Deutsche Grammophon aufgenommen, teilweise in mehreren Versionen. Namentlich ihr Beethoven-Zyklus, 1959-1963 in Stereo eingespielt, hat Kultstatus. Ist also diese zusätzliche Wiederveröffentlichung nötig?

Die Antwort ist ein klares «Ja»: Für Radio-Aufnahmen stand bedeutend weniger Zeit zur Verfügung als in den Schallplattenstudios. Größere Spannung, nervöseres Spielen, ein dem Konzerterlebnis viel näheres Musizieren waren die Folgen. Wenn man sich auch oft auf dem «hohen Seil» bewegt, mit geringen Ausrutschern oder Intonationstrübungen, so werden diese Nachteile vielfach aufgehoben durch eine Intensität, die den Hörer fast vom Stuhl reißt. Vergleiche mit den Studioaufnahmen sind faszinierend, und ich möchte nicht zwischen den zwei Versionen wählen müssen!

Die Beethoven-Sammlung enthält auch das Streichquintett in C-dur, op. 29, mit Cecil Aronowitz an der zweiten Viola. Er war regelmäßiger Partner des Amadeus-Quartetts in der Quintett-Literatur.

Ein besonderer Fall ist das Es-dur Quartett, op. 127, von Beethoven. Merkwürdigerweise wurde dieses Werk, ebenso wie das in der gleichen Tonart stehende «Harfenquartett» op. 74 vom RIAS nicht aufgenommen. Der Sender besitzt aber einen Konzertmitschnitt von op. 127 (1967), der als «Ersatz» verwendet wird. Hier wird mit einer schier unglaublichen Hingabe musiziert, und der langsame Satz wird von Brainin und seinen Kollegen schon als Vorschau auf die Hochromantik gespielt.

Und gerade da ermöglichen uns die Produktionspläne von audite einen höchst interessanten Vergleich: Vor kurzem hat die Firma nämlich die zweite CD in einem geplanten Beethoven-Zyklus des Quartetto di Cremona veröffentlicht. Dieses Ensemble fasst op. 127 ganz anders auf, nicht als einen Blick in die Zukunft, sondern als einen Abschied von der Klassik. Der langsame Satz erhält hier zeitweise fast tänzerischen Charakter!

Man kann gespannt sein, auf die weiteren CDs sowohl der Amadeus- wie der Cremona-Serie.

Die Presse 04.12.2016 (Wilhelm Sinkovicz - 04.12.2016)

Quelle: <http://diepresse.com/home/kultur/klassik...>

Die Presse

So klingen späte Einsichten

Werke, die Komponisten in der inneren Emigration schrieben, umgibt oft eine Aura des Geheimnisvollen, manche sind Handgelenksübungen oder Dokumente transzendenten, abgeklärten Humors

Wer die späten Beethoven-Quartette in Interpretationen hören möchte, die nicht nur den geballten Ernst und die kontrapunktische Verdichtung dieser Musik, sondern auch ihren hintergründigen Humor geradezu entspannt zur Geltung bringen, sollte zum Band 1 der Wiederveröffentlichung alter Rundfunkaufnahmen von Rias Berlin mit dem Amadeus-Quartett greifen – großteils noch mono, doch musikantisch hinreißend.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Rondo 2/2020 (Robert Fraunholzer - 01.04.2020)



Blind gehört – Seong-Jin Cho

„Lang Lang ?! Oh, tut mir leid ...“

Ich höre ein sehr schweres Vibrato, also eine alte Aufnahme. Sehr romantisch in der Auffassungsweise. Ich habe viele Aufnahmen mit dem legendären Busch Quartett gehört, und daran erinnert es mich. Es ist aber noch solider, und weniger old fashioned als bei Busch.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.





The RIAS Amadeus Quartet Recordings - Romanticism

Johannes Brahms | Anton Bruckner | Robert Schumann | Felix Mendelssohn | Giuseppe Verdi | Antonín Dvořák | Edvard Grieg

6CD aud 21.425

[ensuite Kulturmagazin](#) Dezember 2016 (Francois Lilienfeld - 01.12.2016)

ensuite
Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Die «Zweite» Schumann: Klaviere oder Orchester?

[...] Die Gegenüberstellung von Klavier und Orchester können wir nun direkt «am Objekt» vornehmen, nämlich an ob genannter Zweiter Symphonie in C-dur, op. 61. Die soeben bei audite erschienene CD «Originals and Beyond» (audite 97.706) enthält, unter anderem, die vom Komponisten verfertigte Transkription für zwei Klaviere, interpretiert vom Duo Norie Takahashi | Björn Lehmann.

Hier wird man mit einem verblüffenden Hörerlebnis konfrontiert: Man glaubt, eine originale Sonate für zwei Pianos zu hören! Ich musste erst einmal nachschlagen, ob nicht etwa diese Fassung das Original sei! Sie ist es nicht, und ein Blick auf das ausgezeichnete Beiheft von Habakuk Traber bestätigt dies. Und da wird einem die Genialität von Schumann so richtig bewusst – er schafft ein Meisterwerk in einer ihm «fremden» Gestalt und rekonstruiert es sozusagen im Rückwärtsgang auf dem ihm gewohnten Medium. Und beide Versionen sind großartig.

Dies liegt jedoch auch an den Interpreten – siehe oben! Takashi | Lehmann versuchen nicht, mit möglichst massiven Klängen ein Orchester vorzutäuschen. Sie arbeiten mit pianistischen Mitteln, entwickeln dabei aber eine ausgedehnte Palette an Klangfarben. Die Tempi sind richtig gewählt, der Aufbau des Werkes wird klar vermittelt. Das Leitmotiv – ein Zitat der Einleitung zu Haydns 104. Symphonie – kommt bei jedem Auftauchen zur Geltung, die ungeheure Virtuosität des Scherzos (ein Alptraum für die Orchestergeiger!) schwirrt nur so daher, der ergreifende langsame Satz lässt zwar die Orchesterfassung nicht vergessen, bietet aber eine mehr als befriedigende Alternative, und die explosiven Höhepunkte im Finale begeistern. Ich zögere nicht, diese Aufnahme als eine der wichtigsten Neuerscheinungen der letzten Jahre zu bezeichnen.

Neben der Schumannschen Symphonie enthält die CD noch Beethovens Grosse Fuge und Schönbergs Kammersymphonie Nr. 1; in beide Fällen stammen auch hier die Transkriptionen vom jeweiligen Komponisten.

Ebenfalls bei audite ist eine weitere Sammlung von Radio-Aufnahme des Amadeus Quartetts erschienen. Nach Werken von Beethoven, Schubert, Mozart und neuerer Musik gibt es jetzt eine fünfte Box, den Romantikern gewidmet (audite 21.425). Eine Haydn-Sammlung ist in Vorbereitung.

Ganze vierzig Jahre bestand dieses Quartett, und von 1947 bis 1987, dem Jahr als der Bratschist Peter Schidlof starb, eilte das Ensemble von Erfolg zu Erfolg, überzeugte durch seine Klangschönheit, aber besonders durch die große Lebendigkeit seines Spiels, vom temperamentvollen Primgeiger Norbert Brainin angeführt.

Die Neuerscheinung enthält Aufnahmen von 1950 bis 1969, was dem Hörer ermöglicht, zumindest einen Teil der Entwicklung der vier Streicher mitzerleben – neben Brainin und Schidlof spielten Siegmund Nissel

2. Geige und Martin Lovett Cello.

So steht einer 1950 eingespielten, eher klassischen, schlichten aber dynamisch sehr vielseitigen Aufführung des Schumann-Klavierquintetts – mit dem Pianisten Conrad Hansen – eine «romantischere», vibratoreichere Interpretation des Es-dur-Quartetts op. 12 von Mendelssohn aus dem Jahre 1969 gegenüber, die einzige Stereo-Aufnahme der Sammlung.

Die Originalbänder – die ausnahmslos für die Überspielungen verwendet wurden – entstanden in den Studios des RIAS Berlin, und es stand jeweils viel weniger Zeit zur Verfügung als in den Schallplattenstudios. So wurden z.B. am 1. November 1950 die Streichquintette von Brahms und Dvorák aufgenommen, am 29. Nov. 1957 das Quartett op. 67 von Brahms und das Bruckner-Quintett! Man ist also der Situation eines Konzertmitschnitts näher. Obgleich die meisten der hier eingespielten Werke auch im Studio aufgenommen wurden (Westminster und vor Allem Deutsche Grammophon), lohnt sich die Anschaffung der audite-Sammlung als interessante Vergleichsbasis. Und die Schumann-Werke (ausser dem Quintett noch das Streichquartett A-dur op. 41 Nr. 3) sind sonst auf keinem Tonträger dokumentiert.

Wir können auch wieder den zweiten «Hausbratschisten» des Quartetts, Cecil Aronowitz hören; er nimmt an den Streichquintetten von Brahms und Bruckner teil. Conrad Hansen spielt noch in den Klavierquintetten von Brahms und Dvorák mit, Heinrich Geuser in Brahmsens Klarinettenquintett.

Eine echte Rarität ist das Streichquartett von Verdi, 1962 aufgenommen. Die Interpreten verstehen es, der Fülle verschiedener Stimmungen dieses Werkes gerecht zu werden: Leidenschaft im Hauptthema, Cantabilität im Seitenthema des ersten Satzes, ballszenenartige, tänzerische Klänge im zweiten. Der dritte ist eigentlich ein Scherzo mit einem wunderschönen Trio, einer vom Cello vorgetragenen Serenade. Doch den Ausdruck Scherzo behält Verdi merkwürdigerweise dem Finale vor, einer wirbligen Fuge.

Einiges später, im November 2015, entstand eine weitere Streichquartett-CD für audite (92.685), mit dem Quartetto di Cremona. Es handelt sich um die sechste CD einer projektierten Gesamtaufnahme der Beethoven-Quartette. Neben dem A-dur-Werk op. 18 Nr. 5 enthält das Programm das äußerst komplexe Stück in B-dur, op. 130, mit seinen zahlreichen Tempo- und Stimmungswechseln, seinen Stimmverflechtungen und kontrapunktischen Finessen sowie der ungewöhnlichen Satz- und Tonartenfolge – die Sätze 3 und 4 stehen sogar im Tritonus-Abstand! Das Werk enthält auch «Quasi-Zitate»: So bringt der rasante zweite Satz (hier hinreißend gespielt) Anklänge an das Finale des Vierten Klavierkonzertes (Takte 9-12), die ergreifende Cavatina erinnert sich zweimal (T. 29-31, 63/63) an den langsamen Satz aus der «Neunten».

Auf der Aufnahme erklingt das von Beethoven nachkomponierte Finale, sein letztes abgeschlossenes Werk. Ursprünglich hatte er die «Große Fuge» als letzten Satz vorgesehen, doch empfanden das Publikum und wohl auch die damaligen Spieler dieses monumentale Stück nach fünf z.T. langen und komplizierten Sätzen als zu anstrengend. Beethoven publizierte die Fuge separat als op. 133. Aber auch der hier zu hörende, tänzerisch beschwingte sechste Satz ist alles andere als ein Ruhekitzen!

Emotionaler Höhepunkt im op. 130 ist wohl die mit «beklemmt» bezeichnete Stelle in der Cavatina (ab Takt 42). Bewundernswert, wie der Primgeiger Cristiano Gualco diese unglaublich schwere Aufgabe klanglich realisiert. Überhaupt, der Klang dieses Quartetts: sehr homogen und auch in den wildesten und Sforzato-reichsten Stellen nie brutal. Die Musiker spielen auf vier wunderbaren italienischen Instrumenten aus dem 17./18. Jahrhundert, die jedoch nicht aus Cremona, sondern aus Torino, Milano und Bologna stammen.

Das Ensemble – außer Gualco noch Paolo Andreoli, Simone Gramaglia und Giovanni Scaglione – zeichnet sich auch durch genaue Beachtung der Angaben Beethovens aus und spielt alle Wiederholungen. Diese Gesamtausgabe wird wohl eine Referenzaufnahme werden.

www.pizzicato.lu 17/01/2017 (Uwe Krusch - 17.01.2017)

Quelle: <http://www.pizzicato.lu/meister-auch-der...>



Meister auch der romantischen Klänge

Die mit der Folge 'Romanticism' fortgesetzte Reihe der Veröffentlichungen der RIAS-Aufnahmen des Amadeus Quartetts widmet sich in diesem fünften Konvolut mit sechs CDs der romantischen Musik. Dabei sind Brahms mit fünf Werken, Mendelssohn und Schumann mit jeweils zwei sowie Bruckner, Dvorak, Grieg und Verdi mit je einem Stück vertreten.

Als Besonderheiten dieser historischen Einspielungen kann man benennen, dass einige Stücke wie das Verdi-Quartett oder die Schumann-Werke vom Amadeus Quartett zwar im Konzertsaal gespielt, aber nie auf Platte aufgenommen wurden, sondern nur fürs Radio. Außerdem sind mit sechs der dreizehn Stücke viele Quintette eingespielt. Dabei haben sie für die Streichquintette auch hier auf ihren einzigen Partner in dieser Formation, Cecil Aronowitz, gesetzt.

Mit Heinrich Geuser, der mit seinem ausdrucksvollen Ton eine ganze Generation von jungen Klarinettenisten geprägt hat, haben sie das Klarinettenquintett von Brahms eingespielt. Als Pianisten für die Klavierquintette haben sie Conrad Hansen gewählt und sind damit von ihrem üblichen Partner Clifford Curzon abgewichen. Auch Hansen konnte auf eine reiche Solisten- und Lehrtätigkeit zurückblicken.

Das Quartett hat in den vierzig Jahren seines Zusammenspiels mit konstanter Besetzung eine Harmonie und ein tiefes Verständnis füreinander entwickelt. Obwohl die Aufnahmen teilweise schon wenige Jahre nach Gründung des Quartetts entstanden sind, ist dieses enge Miteinander in allen Aufnahmen zu hören. Die Romantik wird hier wohlklingend warm gezeichnet. Das führt allerdings nicht dazu, dass auch nur ein Moment langweilig oder routiniert klingt. Man spürt immer das Engagement und Intensität. Selbst das Grieg Quartett, das man auch schon disparater gehört hat, klingt schön, aber eben nicht spannungslos. Vor dem Hintergrund, dass die Aufnahmen ohne die Möglichkeit der Nachbesserungen wie unter Konzertbedingungen aufgenommen worden sind, offenbart sich die Meisterschaft des Ensembles umso mehr.

The Amadeus Quartet's performances are enthralling and show one of the great quartets of the second half of the last century in perfect togetherness and with total commitment.

Diapason 2/2017 (Jean-Michel Molkhou - 01.02.2017)

Des cinq coffrets que compte déjà cette passionante série (cf. nos 618, 622, 626, 631), et en attendant le dernier consacré à Haydn, le présent volume s'impose comme le plus inattendu: il offre l'occasion inespérée d'entendre les Amadeus dans des oeuvres dont on ne leur connaissait aucun témoignage! Leur discographie ne comportant pas une seule note de Schumann, c'est dire l'émotion de voir surgir ces interprétations du Quintette avec piano et du Quatuor n° 3. Enfouies depuis des décennies dans les archives de la Radio berlinoise, elles gardent une fraîcheur unique, n'ayant jamais servi de modèle à qui que ce soit. Ecoutez cet Opus 44, ardent et passionné, témoin de la sève de leurs jeunes années (1950), aux côtés de Conrad Hansen (élève puis assistant d'Edwin Fischer) dans une prise de son monophonique qui n'en perd pas un détail, avant de vous immerger dans le Quatuor en la majeur, sommet absolu de leur art (1962). Leur présence est si palpable qu'on jurerait être assis au premier rang, l'oeil rive sur les archets, le souffle coupé par cette liberté de ton. Et quelle ferveur dans les voix intérieures – l'alto de Peter Schidlöf!

L'Adagio surpasse tout ce qu'on avait pu entendre jusque-là. Aucune trace des Amadeus dans Mendelssohn, si ce n'est dans le bref Capriccio grave en 1955 chez HMV? C'était avant la découverte de cet Opus 12, partition d'un lyrisme radieux, captée en 1969.

Norbert Brainin s'en donne à coeur joie, usant de son vibrato inimitable, véritable signature de l'ensemble, nous entraînant dans l'élégance féérique, innocente ou pathétique, de cet univers si propre à son auteur.

Deux autres surprises nous attendant dans le dernier CD: le Quintette en la majeur de Dvorak dans une lecture particulièrement enjouée, puis une interprétation aussi personnelle que spectaculaire du Quatuor op. 27 de Grieg. Dans les autres oeuvres, on compare ces capitulations de jeunesse avec les gravures officielles, souvent très postérieures. C'est le cas du quatuor de Verdi, beaucoup plus tendu ici en 1962 que dans la gravure DG tardive de 1979. Tous dates des années 1950, leurs Brahms sont aussi fervents que touchants dans ces bandes de Radio réalisées sans montage, qui leur laissent exprimer tant de spontanéité. On reste envoûté dans l'Allegretto de l'opus 51 n° 1 ou dans l'Agitato de l'Opus 67, sans vouloir perdre une miette de l'Opus 34 ni du dialogue Brainin / Geuser dans l'Adagio de l'Opus 115, fasciné par la complicité fusionnelle avec celui qu'on surnomma le cinquième homme du quatuor, l'altiste Cecil Aronowitz (ne manqué surtout pas l'Adagio du Quintette en fa majeur de Bruckner).

hifi & records 2/2017 (Uwe Steiner - 01.02.2017)



Amadeus Quartet

RIAS Berlin 1950 -1969, Vol. V: Romantische Kammermusik von Brahms, Schumann, Dvorak u.a.

Die meisten der bestmöglich restaurierten Interpretationen waren bisher kaum zugänglich, und auf CD bislang gar nicht. [...] Eine Fundgrube!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Gramophone October 2017 (Rob Cowan - 01.10.2017)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

Chamber of delights

The Amadeus Quartet on vintage form in Romantic repertoire and a much-recorded Danish pianist

With a time frame that stretches from 1950 to 1969, Audite's fifth volume of RIAS Amadeus Quartet Recordings catches this great ensemble at the height of its powers. The theme on this occasion is Romanticism, and the set includes key repertoire that the quartet never took into the recording studio. Of principal interest is Grieg's G minor Quartet (recorded 1953), a performance that for sheer energy and expressive power rivals the pre-war recording from the Budapest Quartet – the first movement especially. You get the sense that both the quartet's leader Norbert Brainin – who is on especially good form here – and his colleagues are relishing every moment of a delectable score.

Mendelssohn is represented by a fiery account (1952) of the Capriccio from Op 81 (a work the group did record complete), especially striking at its fugal centre; and the Quartet in E flat major, Op 12 (1969), which features a warmly phrased account of the opening Adagio.

Schumann is another curious absentee from the Amadeus's official discography, the Piano Quintet in E flat (1950) most engaging where in the first-movement exposition (played with repeat) the second theme is handed between the viola and the cello, whereas the Scherzo illustrates how well pianist Conrad Hansen establishes a strong presence without overwhelming his colleagues. How lovely, too, Brainin's playing in the Trio. Hansen also cues a gently rocking lullaby for the opening of Dvorak's Piano Quintet (1950), and all

five players alternate poetry and high spirits for the Dumka second movement: note the wild accelerando from 7'24", before Hansen calls a halt and Brainin weeps his line with a mournful (though never overwrought) vibrato and marked portamentos. This is vintage Amadeus artistry.

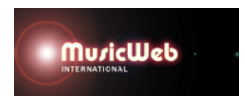
It's interesting that for the opening bars of the third movement of Brahms's First Quartet (1950) they take the written hairpin dynamic as a cue to enter on an aching *rallentando*, an option they also take on their two commercial recordings of the score, though here it's more marked. This darkly introspective reading is in marked contrast to the more songful, even genial, account from seven years later of Op 67, the finale's variations bringing the work to a colourful conclusion. The finale of the Op III String Quintet (1953, with Cecil Aronowitz), however, really fuels the flames, especially at its centre, though for sheer ebullience the opening can't compare with a roughly contemporaneous Sony recording from the Casals Festival at Prades with Isaac Stern, Alexander Schneider and friends (coupled with the Schumann Piano Quintet with Myra Hess), a classic that's surely due for a local reissue.

The other featured Brahms Quintets involve clarinettist Heinrich Geuser (1951), whose mellow playing fits the music's mood to perfection and Hansen (1950) whose contribution to the Piano Quintet, and the finale in particular, is powerfully communicative. Which leaves Bruckner's F major Quintet (1957), lovingly played from start to finish (movingly emotional in the Adagio) and Verdi's E minor Quartet (1962), not quite in the same class musically as the Bruckner but very well played.

So, in closing, I'd say that of the six volumes of this invaluable edition, perhaps Volume 5, 'Romanticism', is the most treasurable of all, given the number of Amadeus repertoire rarities it includes. The transfers, all from excellent mono radio tapes, are consistently excellent. [...]

www.musicweb-international.com Tuesday November 14th (Jonathan Woolf - 14.11.2017)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



The fifth volume in Audite's superbly refurbished boxed series covers a two-decade period from 1950-69 during which time the Amadeus Quartet set down numerous broadcast recordings at the Siemensvilla studios of RIAS. The fifth volume covers the Romantic period – from Mendelssohn and Schumann to Brahms, Bruckner, Grieg, Verdi and Dvořák. The great value – one of many, but the principal one nonetheless – is that several of the works are new to the quartet's discography.

The first three CDs are largely given over to Brahms. In the case of the C minor Quartet, Op. 51 No. 1 the recording is slightly shrill in the strings' upper register – this is something that is noticeable in a number of these earliest incarnations – though not enough to limit one's enjoyment of the performances. What one may lose in this acidic quality is more than made up when the playing is so vitalised and dramatically purposeful. The tonal breadth of the Romanze survives any possible aural impediment. It's the quality of refinement that demarcates the Op. 67 Quartet where one finds Norbert Brainin's beautiful phrasing in the Andante one of the most distinguishing markers of excellence. The 1957 recording quality is decidedly warmer, aerating the ensemble's textures to considerable advantage. A couple of days after the Op. 51 No. 1 performance the quartet returned to the radio studio to play the Piano Quintet in F minor, Op. 34 but not with one of their familiar colleagues, Clifford Curzon, but instead with Conrad Hansen. He is perfectly in tune with the conception, his own contribution being eminently well-balanced: playing of strong identity but selfless integration. Note his pizzicato-like paragraphs in the first movement, and the scaled question-and-response between the strings and piano, as well as the expressive inner voicings in the slow movement and the Scherzo's sweep. In the beautifully phrased Clarinet Quintet, chronologically the last work in the box to have been composed, the Amadeus is joined by Heinrich Geuser. A distinguished orchestral principal, teacher and soloist he had a considerable influence on the succeeding generation of clarinets, one of whom – Karl Leister, the most famous German player of his generation – was later to record the Clarinet Quintet with the Amadeus.

For the String Quintet, Op. 111 they are joined by their violist of choice, Cecil Aronowitz, for a September 1953 performance of vivid communicative power where the rhythmic pointing in the finale is as persuasive as the elements of rusticity embedded in the music. The Bruckner Quartet is sonorously declaimed but they manage to locate the wit in the Scherzo that prefaces the sustained gravity of the Adagio. Though they performed Schumann's chamber music in concert and for radio broadcast they never took any of the music into the studio, which makes the appearance of the Op.44 Piano Quintet and the A major Quartet, Op. 41 No. 3 so exciting. The former is again with Hansen in a performance dating from February 1962 notable for the flowing lyricism of the second movement and in the sensitive balance maintained in the finale. The A major's fugal and rustic predilections are happily brought out, the country dance that courses through the finale being a particularly good example of the Amadeus' art. The recording quality is generous enough to make the quartet sound more characteristically themselves here than in some of the earliest readings. Even in a box this fine, disc four is therefore particularly valuable for reasons of repertoire and interpretation.

But then so too are the final discs. The Amadeus never recorded Mendelssohn's E flat major – listen to the lavishly applied tone in the Beethoven-inspired slow opening section of the first movement – but they certainly don't stint the expressive intensity of the slow movement. They did record the Capriccio from the Op. 81 Quartet as a stand-alone, and reprise that here. Perhaps surprisingly they'd had the Verdi Quartet in their repertoire right from their 1948 Wigmore Hall debut so by November 1962 it had been under their fingers for a decade-and-a-half. They'd learnt to mitigate any inherent problems in the writing whilst remaining excitingly earthy in the Prestissimo third movement. It's perhaps strange too to realise that they left behind only a single Dvořák work – inevitably, the American quartet – so the A major Piano Quintet, Op. 81 is another item new to their now-expanding discography. Hansen is again good in this 1950 reading – one can draw parallels between this interpretation and that of Curzon and the Vienna Philharmonic Quartet at around the same time, as well as on the wing with the Budapest Quartet. The Amadeus drive when required though their rhythms aren't quite as pungent as the best Czech ensembles. Finally, there is yet another newbie, the Grieg Quartet. If your standard is the impossibly high pre-war 78rpm set by the Budapest, then you will find the Amadeus not too far behind in matters of tonal breadth. It's a stylish reading and very communicatively presented.

The six CDs in this box offer great rewards for the Amadeus collector. The items new to their work list are clearly of the greatest interest and it's doubly valuable that the performances of these are no less compelling than the companion works. It's also good to hear from their collaborative artists – Aronowitz, the only violist they performed with, the great clarinetist Geuser and, of course, Hansen who makes a consistently fine impression. The original broadcast tapes have been outstandingly well realised: they're all mono with the single exception of the Mendelssohn Op. 12. In short, exemplary presentation, and a richly valuable box.

www.artalinna.com 8 October 2017 (Jean-Charles Hoffelé - 08.10.2017)

Quelle: <http://www.artalinna.com/?p=8345>



La vérité sur les Amadeus

Sommet de l'album, le Quatuor de Grieg, œuvre géniale qu'ils ne gravèrent jamais au disque et qu'ils magnifient par un engagement de tous les instants [...]

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com December 2017 (Jonathan Woolf - 01.12.2017)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



Recording of the Year

Volume 5 in Audite's survey of the Berlin broadcasts of the Amadeus Quartet is undoubtedly the most important yet. Works wholly new to the quartet's discography, superbly performed, ensure that the box is of far more than archival interest. And then there are the three guest artists – Cecil Aronowitz, Heinrich Geuser and Conrad Hansen. A box to savour.

Record Geijutsu 2017.5 (- 01.05.2017)



Japanische Rezension siehe PDF!



The RIAS Amadeus Quartet Mozart Recordings

Wolfgang Amadeus Mozart

5CD aud 21.427

WDR 3 TonArt 17.07.2014, 15.05 - 17.45 Uhr (Marcus Stäbler - 17.07.2014)



Das Amadeus Quartett stellt die Konturen deutlich heraus – und modelliert die dynamischen Kontraste der Musik dabei mitunter überraschend schroff.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Musica](#) N° 260 - Ottobre 2014 (Massimo Viazzo - 01.10.2014)



[...] c'è tutto il piacere della scoperta, il vigore della gioventù, una fantasia inesausta e grande dinamismo. Sono interpretazioni davvero elettriche, a volte anche spigolose, e che non paiono sempre sovrapponibili a quelle ufficiali. Qui si ascolta un Mozart sbalzato, vivo, carnale come non mai.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

The Strad October 2014 (Carlos Maria Solare - 01.10.2014)



Berlin Memories

Carlos Maria Solare reviews a box of archive radio recordings of Mozart from a veteran ensemble

[...] each movement in this set was recorded in one unedited take, but no concessions whatsoever need to be made. You get the best of both worlds: performances that are in every sense of the word 'live', but with nothing in the way of audience noises.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

International Record Review December 2014 (Nigel Simeone - 01.12.2014)



Reissues and historic recordings

Mozart in Berlin

The Amadeus Quartet recorded all the Mozart 'Haydn' and 'Prussian' Quartets for RIAS in Berlin between 1950 and 1953, along with the Clarinet Quintet with Heinrich Geuser in 1952 and the String Quintets, K515, 516, 593 and 614, with Cecil Aronowitz in 1953 and 1957. These performances are more or less contemporary with the studio versions released by DG in a box of 1950s Amadeus Quartet Mozart (474 0002, now download only), which included some of this ensemble's freshest and most unaffected playing. Now Audite has released the RIAS radio recordings of virtually the same repertoire. These are similarly marvellous and in amazing sound (as usual Audite has achieved astonishing results with the master tapes), which is at least as good as that of the DG records from the period. Anyone troubled by the later Amadeus style (including a tendency to over-phrase) and the occasional unpredictability of Norbert Brainin's tone will surely warm to these performances as I did (I prefer their greater spontaneity to the DG stereo studio set). With an interesting note as well as superb remastering this is an exceptional Mozart collection (Audite 21.427, five discs, 5 hours 34 minutes).

Gramophone December 2014 (- 01.12.2014)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

The Amadeus Quartet

The third instalment of Audite's Amadeus Quartet recordings, all of them taken from Berlin RIAS broadcasts and dating from the period 1951-57, covers works already available in the Quartet's capable hands, principally in later (stereo) recordings available from DG. Comparisons reveal an impressive level of interpretative consistency, more spontaneous early on perhaps, and with most principal first-movement repeats omitted.

Most of the differences concern the sound quality, which on these RIAS tapes is appealingly intimate. Take Quartet No 18, K464, the opening Allegro, where, as presented here, dynamic contrasts tell with expressive impact but on DG, where the balance suggests listening from the rear of a medium-size concert hall, the effect is less immediate. In this instance the stereo 'pay-off' is minimal compared to the advantage of having the players sound as if they're in the room with you. And with playing as musically sympathetic and stylistically 'on the button' as we're offered here, who can complain?

Viewed overall there is some extraordinarily beautiful playing on offer: the heart-stopping Adagio from the Quintet in D major, K593, with Cecil Aronowitz, for example. The opening of the C major Quintet, K515, is perfection, an amiable but lively Allegro with a spring to its step, while the dialogue with Aronowitz in the Andante could hardly be bettered. And then there's the tragic Adagio that opens the finale of the G minor Quintet, K516, so full of implied regret. The performance of the Clarinet Quintet with Heinrich Geuser is another highlight. I'm not suggesting you replace your DG versions but you could profitably use these marvellous recordings as musically nourishing supplements to them. Superb transfers.

Diapason N° 631 Janvier 2015 (Nicolas Dorny - 01.01.2015)



Du Mozart des Amadeus, l'honnête mélomane sait déjà tout. Que dire alors du fidèle lecteur de Diapason, dont le magazine favori redorait l'intégrale réalisée pour DG (cf. na 600), et glissait quelques documents contemporains de ceux-ci dans le premier coffret de sa «Discothèque idéale»...

Comme on s'y attendait, les quatuors enregistrés entre 1950 et 1955 pour le RIAS diffèrent peu des gravures ultérieures. Du style et de la conception des pièces, tout ou presque semble fixé sous les archets de la jeune équipe. On y entend déjà les quatre compères tout en fraîcheur, en lyrisme lumineux (merci Norbert Brainin), en tendresse, en cohésion et en subtilité (les voix «internes»!), mais avec quelques années de moins qu'en stéréo – comprenez: avec parfois un rien de vigueur supplémentaire dans le coup d'archet. Et à ceci près que les micros de la radio nous rapprochent à ce point des cordes que l'on croit presque parfois pouvoir sentir l'odeur de la colophane. On en vit d'autant mieux chaque frémissement. En toute intimité.

Même constat pour les quintettes de 1953 et 1957 (le na 6) avec Cecil Aronowitz, cinquième membre du quatuor. Si ce n'est que cette photo de jeunesse les flatte plus que celle, bien connue, réalisée pour le label à l'étiquette jaune entre 1968 et 1975. Tout ici sonne de manière plus resserrée, plus fusionnelle et plus vivante – en dépit de quelques tempos un rien plus lents.

Pas une once de vibrato dans le jeu du clarinettiste Heinrich Geuser qui les rejoint pour le KV 581 (normal chez un germanique, qui plus est en 1952). Les prodigieux Amadeus, eux, ne changent rien au leur. Et comparé à la version de 1976 avec Gervase de Peyer, c'est le printemps – dans l'Allegro, surtout! Décidément irrésistible.

Das Orchester 01/2015 (Matthias Roth - 01.01.2015)



Das Quintett KV 614 schließlich (November 1957) zeigt das Ensemble auf dem Gipfel seiner Mozart-Kunst: Spielerischer Witz und technische Meisterschaft gehen hier eine faszinierende Liaison ein, die – auch wenn sich stilistisch seither wieder vieles verändert haben mag – immer noch beeindruckt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Scherzo N° 304 - febrero 2015 (Guillermo Pérez de Juan - 01.02.2015)



Sin ningún género de duda, capaces de competir con las versiones oficiales que los mismos integrantes grabaron para DG. Nitidez y frescura como principales baluartes. Un complemento ideal para ponerle la guinda a un pastel que, cocinado durante siete años de grabaciones, endulzará decididamente todos nuestros sentidos. [...] Que lo disfruten!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.



Japanische Rezension siehe PDF!

ionarts.blogspot.com Friday, December 02, 2016 (jfl - 02.12.2016)

Quelle: <http://ionarts.blogspot.com/2016/12/paul...>

IONARTS

SOMETHING OTHER THAN POLITICS IN WASHINGTON, D.C.

Paul Johnson "Mozart: A Life" — The Discography, Part 1 (Keyboard Sonatas, Chamber Music)

Chamber Music: String Quartets

Johnson: "But it is clear from a study of these quartets (K.168 – 73) that Haydn had a steadying, calming, and deepening effect on Mozart's chamber music style, without in any way diminishing his natural effervescence. The two final works in the group, K.172 and K.173, are among the most perfect he wrote, violins, viola, and cello wreathing into each other with magical grace, so that it seems at times as though the four players are working one gigantic integrated instrument." Also: "The king of Prussia got a magnificent String Quartet in D Major (K.575). The other "Haydn" and "Prussian" Quartets get mention only in passing ("In his last string quartet, K.590 of 1790, he gives some splendid solos to the viola, demanding great virtuosity but showing off the tremendous resources of the instrument, especially in the chromatic passages"), but they are – even if one concedes that the quartets are, as a genre, not as strong in Mozart's output as, say, his quintets and trios – such important and wonderful works, they need to be included. Aside, they are so easily had together.

I would, without the least bit of hesitation, recommend the set of the impeccably and inspired playing Quatuor Mosaïques (which came out of Nikolaus Harnoncourt's Concentus Musicus). Their recordings of Haydn and Mozart set a standard for original instrument performances and elevated the genre from niche to mainstream. Alas, these recordings are always in and out of print and the Naïve label seems to re-issue them only piecemeal or when the Amazon price for used copies has reached \$500. Keep your eyes peeled. Meanwhile, the modern instrument Klenke Quartet(t)'s liveliness and precision in sparkling renditions equally set a very high standard indeed. For old-world Mozartean beauty, there's little that goes beyond the Amadeus Quartet, whose box of early recordings on Audite would make a splendid recommendation, alas I try to stay away from catch-all boxes. On the other side, that set includes most of the String Quintets and the Clarinet Quintet, too... which makes for a whole lot of essential Mozart in one place. Although I don't easily fall in love with the Emerson Quartet's Mozart (and their classical repertoire performances in general), the undeniable quality and convenience of their recording of the last three quartets gives them the nod here. There's an air of disinfected to the affair, but not unlike the Hagen Quartet's 'X-Ray' vision in late Beethoven, the total neatness has intriguing merits all of its own. As for the early quartets, there are not many recordings outside of yet more boxes where they can be found (the Hagen Quartet recordings on DG are out of print), but fortunately the Éder Quartet performances on Naxos are very enjoyable, indeed, with a bit of a boom and broadness to them, that make these quartets sound perhaps a little more mature, still, than they are.

Inhaltsverzeichnis

The RIAS Amadeus Quartet Beethoven Recordings	1
DeutschlandRadio Kultur - Radiofeuilleton 09.07.2013	1
Die Presse 26.07.2013	1
Fono Forum September 2013	2
WDR 3 WDR 3 TonArt, 19.08.2013: 15.05 - 17.45 Uhr	3
Crescendo 05/2013 (September-Oktober 2013)	3
Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi n° 155 septembre 2013	3
Gramophone September 2013	3
Pizzicato N° 236 - 10/2013	4
Morgenpost am Sonntag SONNTAG, 21.7.2013	4
www.pizzicato.lu 19.10.2013	4
Diapason N° 618 S (novembre 2013)	5
Der Reinbeker 49. Jahr, Nr. 18 (4. November 2013)	5
deropernfreund.de 17.11.13	6
Classical Recordings Quarterly Autumn 2013	7
La Muzik Oktober 2013	8
Musica Numero 249 - settembre 2013	9
www.musicweb-international.com March 14, 2014	9
www.concertonet.com 11/15/2013	10
American Record Guide 19.03.2014	10
www.opusklassiek.nl november 2013	10
ionarts.blogspot.com Tuesday, January 07, 2014	10
auditorium oktober 2013	11
ensuite Kulturmagazin Nr. 134 Februar 2014	11
Die Presse 04.12.2016	12
Rondo 2/2020	12
The RIAS Amadeus Quartet Recordings - Romanticism	14
ensuite Kulturmagazin Dezember 2016	14
www.pizzicato.lu 17/01/2017	15
Diapason 2/2017	16
hifi & records 2/2017	17
Gramophone October 2017	17
www.musicweb-international.com Tuesday November 14th	18
www.artalinna.com 8 October 2017	19
www.musicweb-international.com December 2017	19
Record Geijutsu 2017.5	20
The RIAS Amadeus Quartet Mozart Recordings	21
WDR 3 TonArt 17.07.2014, 15.05 - 17.45 Uhr	21
Musica N° 260 - Ottobre 2014	21
The Strad October 2014	21
International Record Review December 2014	21
Gramophone December 2014	22
Diapason N° 631 Janvier 2015	22
Das Orchester 01/2015	23
Scherzo N° 304 - febrero 2015	23
Record Geijutsu 10/2014	23
ionarts.blogspot.com Friday, December 02, 2016	24